

Entdeckungen im scheinbar Unbedeutenden, Wertlosen

„Wände Steine Erden“ – Fotografien von Michael Fischer in der Eine-Art-Galerie in Rangsdorf

Von Arno Neumann

RANGSDORF | „Wo andere einen Heuhaufen sehen, fotografiere ich die Nadel im Heuhaufen.“ Michael Fischer zeigt seit Sonntag eine Auswahl seiner technisch wie motivisch überraschenden Foto-Tableaus in der Rangsdorfer „Eine-Art-Galerie“. Er fotografiert das, wo kaum einer hinsieht. Mit Teleobjektiv und Stativ holt er mit der Schärfe eines Adlerauges vom Abriss bedrohte Brandmauern, geflickte alte Fabrikwände, von Planen verhangene Baugerüste wie auch Abraumhal-

den ins Bild. Was sich in Worten nach Verfall und Abfall anhört, sind bei Michael Fischer hochästhetische Fotografien mit historischen Dimensionen. Doch es ist noch mehr. Was dem Auge in brillanter Technik präsentiert wird, nötigt

zum Nachdenken. Da ist das Tableau mit immer wiederkehrenden Ausschnitten aus einer bloßgelegten Brandmauer.

Es ist ein Stück Geschichte von Krieg, Zerstörung und mühseliger Rettung dieser menschlichen Behausung. Die Bilder fragen nach den Menschen, die selbst niemals auftauchen. Was waren das für Menschen, die hinter diesen Mauern lebten, und wo sind jene, die davor lebten, wo jetzt

das Nichts ist? Doch dann offenbart sich bei längerem Hinschauen die farbige Schönheit all der profanen Ziegelsteine. Die Vergrößerung lässt sie uns entdecken. Es sind erstaunliche Entdeckungen, an denen uns der Fotograf teilha-

ben lässt. Welche Sand- und Steinstrukturen, welche Farbigkeit einer Halde führt er uns vor Augen!

Es sind von der Form her abstrakte Bilder, die durch ihre Konkretheit im Detail wirken. Titel haben sie nicht. Michael Fischer will das Mitdenken, das Reflektieren der Betrachter.

Die Orte kann er durchaus benennen: „Das war im Wedding, jenes im Prenzlauer Berg. Hier war ich in Halle und das entdeckte ich in Thale im Harz.“

Gut 100 Farbfotografien sind es, die den Blick des Architekten verraten. Michael Fischer, geboren 1945 in Erfurt, studierte an der TU in Dresden Architektur und arbeitete danach in der Stadt-

planung, zuerst in Jena, dann bis 2007 in Berlin. Seit den 1980er-Jahren beschäftigt er sich mit künstlerischer Fotografie.

Von Versuchen in traditioneller Landschaftsfotografie nahm er bald Abstand und fand zu seinen jetzigen Motiven. Das begann mit Aufnahmen von Hausgiebeln, an die er im übertragenen Sinne mit der Kamera immer näher heranrückte. Was der Zufall ihm anbot, machte er zum präzise durchkomponierten künstlerischen Bild. Seine Bilder dokumentieren eine achtungsvolle Wertschätzung der Wirklichkeit auch im scheinbar Unbedeutenden, Wertlosen. Alles ist Zeugnis menschlicher Geschichte – Fragmente einer ungewöhnlichen Weltanschauung.

info Bis 14. April, Mittwoch bis Freitag und Sonntag 14 – 18 Uhr. Rangsdorf, Eine-Art-Galerie, Seebadallee 50



Michael Fischer fotografiert das, wo kaum einer hinsieht.

FOTO: KERSTIN WEINERT

*Doch dann
offenbart sich
bei längerem
Hinschauen
die farbige
Schönheit all
der profanen
Ziegelsteine*